

Schuljubiläum wäre ein passenderer Ort für die gelehrsam Ausführungen gewesen. Das Miniposter („Marc Aurel und das Regenwunder“), prägnant und kompetent kommentiert von JOLANA ASCHERL, beschließt dieses insgesamt empfehlenswerte Heft.

MARTIN SCHMALISCH

Die Hefte 4 und 5/2003 der Zeitschrift **Gymnasium** bieten folgende Artikel: N. HINSKE: „Der Sinn des Sokratischen Nichtwissens“ (319-332), M. VON ALBRECHT: „Lukrez in der europäischen Tradition“ (333-361) und F.-H. MUTSCHLER: „virtus 2002. Zur Rolle der ‚römischen Werte‘ in der Altertumswissenschaft“ (363-385), ferner P. GUMMERT: „Bezüge zur Antike in der Welt des Sports“ (429-453) sowie K. VÖSSIN: „Die Geschichte der römischen Schule – ein Abriss vor dem Hintergrund der neueren Forschung“ (455-497) (Abstracts unter: http://www.gymnasium.huberlin.de/gym_110.html).

Das Heft 29/2003 der Zeitschrift **Welt und Umwelt der Bibel** ist dem Thema „Die Kreuzzüge“ gewidmet. Hierbei geht es um Themenbereiche wie „Christentum und Krieg“, „Die Kreuzzüge aus jüdischer und arabischer Sicht“, „Die Jerusalemvision der Kreuzfahrer“ und „Die Begegnung von Ost- und Westkirche“. – Fortgesetzt wird auch die Reihe „Die Entstehung der Schrift“ mit dem vierten Beitrag „Wie das griechische Alphabet entsteht“ (68f.).

Die Zeitschrift **Antike Welt** greift in Heft 3/2003 mit mehreren reich illustrierten Beiträgen das Thema „Vor und nach dem Krieg – Archäologie im Nahen Osten“ als Schwerpunkt auf. – Nach Aachen lädt G. MINKENBERG mit einem Ausstellungsbericht ein: „Ex oriente – Isaak und der weiße Elefant. Eine Reise durch drei Kulturen um 800 und heute. Eine Ausstellung in Rathaus, Dom und Domschatzkammer Aachen“ (265-267). – Alexandra KANKELEIT studiert ‚Mosaikbilder in Griechenland‘ zum Thema „Fisch und Fischer“ (273-278), schildert dabei die Fangtechniken, identifiziert die dargestellten Fischarten und ihre Verwendung in der Küche. – Die „Rückblicke in die antike Welt“ nehmen den Tod des Nero am „9. Juni 68 n. Chr.“ in den Blick: „Ein ‚begnadeter Künstler‘ tritt von der Weltbühne an“ (Th.

KISSEL, S. 307f.). – „Ich bin ein Mensch ...“, also den Komödienvers ‚*Homo sum, humani nil a me alienum puto*‘ des Menander mit Aspekten seiner Vor- und Wirkungsgeschichte, thematisiert K. BARTELS in der Rubrik Jahrtausend-Texte (333). – „Das Spiel mit Zahlen – Naturwissenschaft und Technik in der Archäologie“ ist ein Schwerpunkt in **Heft 4/2003**. Von Herodot bis heute gibt es eine Unzahl von Hypothesen zum Pyramidenbau, die sich alle aus bautechnischer und baubetrieblicher Sicht als unrealistisch erweisen. W. LATTERMANNs Beitrag „Der Bau der Cheops-Pyramide. Eine Studie unter Berücksichtigung bautechnischer und baubetrieblicher Aspekte“ (339-343) plädiert für die Anlage einer Rampe: „... so wäre bei einem Rampenvolumen von ca. 3,4 Mio. m³ eine mittlere Jahresbauleistung von 340000 m³ erforderlich gewesen. Bei der Annahme von 40 m³ pro Mann und Monat wären nur 700 Mann erforderlich gewesen. Die gleiche Anzahl von Arbeitskräften ist zusätzlich für Planierung und Verdichtung des Schüttmaterials anzusetzen. Die hypothetische Vergleichsrechnung zeigt, dass bei einem Einsatz von 1500 Mann der Rampenbau mühelos parallel zu den Steintransporten möglich war.“ – ROSEMARIE LIERKE konstatiert, die Geschichte der antiken Glasschneidekunst müsse (nach der Feststellung, dass vermeintliche Schleifspuren antiker Gläser als Werkzeugspuren bei der heißen Glasverarbeitung gedeutet werden müssen) teilweise neu geschrieben werden: „Geritzt, geschliffen und geschnitten. Die Evolution der frühen Glasschneidekunst“ (345-356). – Die Schlacht von Cannae betrachtet L. DE LIBERO in der Rubrik „Rückblicke in die antike Welt“ unter dem Datum „2. August 216 v. Chr. – Lügen, Krieg und der Halbmond von Cannae“ (421f.). – Olympia, Delphi, Nemea, also „Die Schauplätze der Wettkämpfe und Siegesfeiern in Pindars Epinikien“ stellt H.-P. MEDERER unter dem Titel „Lasst die dröhnende Harfe uns wecken“ (433-440) vor. – Einen Beitrag der besonderen Art liefert J. ZELLNER für die Rubrik ‚Renovatio Linguae Latinae‘ mit dem Titel „Der Tod von Frau Müller-Latinitas, die Task-force-Kaugummis und die unbestechlichen jungen Leute“. Er beginnt folgendermaßen: „Anfang August des Jahres 2015 – es war ein heißer

Sommer – hatte ich die Todesanzeige gelesen: ‚Nach langer, geduldig ertragener Krankheit verschied am 31.7.2015 in Unfrieden Anna-Maria Müller-Latinitas, geborene Müller-Hellenika. Es trauern die Hinterbliebenen: Cultura Bleibtreu, Claudia-Humana Ausbildung, geschiedene Bildung, Justus Systematicus mit Lebensgefährtin Aurora Analytica, Philus Sphicus mit Familie. Von Beileidbekundungen am Grab bitten wir Abstand zu nehmen.‘ Ich hatte es gewusst. Die alte Dame würde es nicht mehr lange machen. ...“ (442f.). – Die Herkunft und Geschichte des Wortes ‚Elefantenzirkus‘ (444) beleuchtet K. BARTELS in der Rubrik ‚Jahrtausend-Texte‘.

Eine Fülle von Buchbesprechungen, Berichten von in- und ausländischen Schülerwettbewerben und einige wissenschaftliche und essayistische Beiträge umfasst das Heft 24/2003 der Zeitschrift **IANUS. Informationen zum altsprachlichen Unterricht** der österreichischen Sodalitas. Es beginnt mit K. BARTELS: ‚Unterricht und Journalismus. Variationen zu dem alten Thema ‚Schule‘ und ‚Leben‘“ (6-12). – Es folgen: J. HEUBERGER: ‚Ein Brief des Paulus an die Christen in Rom‘ (13-17). – F. MAIER: ‚Antike und Gegenwart. Das klassische Wissen als Widerlager unserer personalen und kulturellen Identität‘ (18-29). – O. PANAGL: ‚Im Spannungsfeld von Gloria und Vivat. Latein als Sprache der Musik‘ (30-38). – H. RINIKER: ‚Odysseus – Epische Gestalt und Chiffre für die menschliche Existenz‘ (39-53). – Auf eine Veranstaltung ganz besonderer Art, das ‚Certamen Graecense: ‚Graz – klassisch‘. Ein Beitrag zum Jahr der Kulturhauptstadt 2003‘ verweist W. J. PIETSCH (80-90); ‚mit diesem Projekt der steirischen Arbeitsgemeinschaft Klassischer Philologen soll einer historisch interessierten Öffentlichkeit in Erinnerung gerufen werden: die Stadt Graz lebt literarisch seit langem, bruchstückhaft im Mittelalter, dann immer reicher in Renaissance und Barockzeit, und diese Literatur ist weitgehend lateinisch. ... Das Lateinische ist nicht nur die Sprache ‚der alten Römer‘, sondern auch jenes Medium der Kommunikation, das für ‚Graz-Texte‘ bis heute in Verwendung stand, ... dass wir aus diesen Texten Wissen und Erkenntnis über Graz schöpfen können und dazu noch literarischen Genuss gewinnen.‘ Abgedruckt sind

auch die Übersetzungs- und Interpretationsaufgaben des Schülerwettbewerbs ‚Graz 2003‘.

Die Zeitschrift **Circulare. Unabhängiges Organ der klassischen Philologen Österreichs** Heft 3/2003 beginnt mit einem Rückblick von W. J. PIETSCH auf das ‚Certamen Horatianum – Venosa 2003‘ (4-7). Es folgt ein Beitrag von M. ARTH ‚Graz – klassisch. Die Stadt im Medium lateinischer und griechischer Texte‘ (8-10). Vom ‚Certamen Ciceronianum XXIII in Arpino‘ erzählt F.-J. GROBAUER (11). – W. RINNER, RENATE GLAS und RENATE OSWALD geben eine Fülle von Vorschlägen für Unterrichtsthemen und Schülerreferate, wobei sie Themen (z. B. Medizin als Wissenschaft in Rom, Sprichwörter und ihre Rezeption, Schimpfwörter, Umweltverhalten in der Antike, Haustiere im alten Rom, Wege zum Glück, Bildung und Bildungsziele in Griechenland und Rom, Sight-Seeing im antiken Griechenland, usw.), Textstellen, Literatur und spezielle Fragestellungen benennen (12-18).

Latein und Griechisch in Baden-Württemberg, Heft 1/2003: Der Vorstand berichtet von einem akuten Mangel an Lehrkräften für Latein (und Griechisch), dem ‚durch Umschulung von Lehrkräften anderer Fächer im ‚Schnellverfahren‘ begegnet werden soll‘. Auch der Import ‚qualifizierter Lehrkräfte aus der Schweiz‘ (S. 1) wird erwogen. Latein befinde sich in einem Aufwärtstrend, der auf die starke Zunahme der Anmeldezahlen an Schulen mit dem sog. Biberacher Modell zurückzuführen sei (S. 4). Im Bezirk Tübingen könnten freilich sechs Schulen das Biberacher Modell aus Lehrermangel nicht einführen (S. 5). Auf den Beitrag von H. MEISSNER ‚Drei Hauptsorgen der alten Sprachen in Baden-Württemberg‘ (6-9), nämlich Mindestgruppengrößen-Vorschrift, Herabsetzung der Wochenstundenzahlen für die Fremdsprachen, administrative Behinderung des Biberacher Modells, folgen die Artikel von G. FREYBURGER: ‚Asylrecht in Rom‘ (10-15), D. LOHMANN: ‚Andromache – Astyanax – Hektor: Ein Familienschicksal im heroischen Epos‘ (Beitrag zur Lehrerfortbildung Ilias / Abitur 2004) (16-32), Ute SCHMIDT-BERGER: ‚„Musen in Rom‘ und Tübingen. Ernst August Schmidt ist 65. Rückblick und Würdigung‘ (32-37) und W. KNOCH: ‚Dr. Hemut Meißner zum 60. Geburtstag‘ (38-40).

Mitteilungsblatt des LV Niedersachsen, Heft 2/2003: „Bericht über die Studienreise in die Türkei vom 28.9. bis 11.10.2002“ (19-24). – M. BIASTOCH: „Göttinger Gymnasiasten treffen Mikis Theodorakis“ (24-26). – A. FRICEK: „Griechisch, Latein und Fußball“ („... kann feststellen, dass zahlreiche Wörter des Fußballsports ihre Herkunft dem Altgriechischen und dem Lateinischen verdanken.“) (26-42).

Scrinium. Alte Sprachen in Rheinland-Pfalz und im Saarland, Heft 2+3/2003. J. BLÄNSDORF: „Sprachvergleich – wie und wozu? (3-13). – TAMARA VISSER: „Das nördliche Rheinland-Pfalz in römischer Zeit. Ein Lernspiel anderer Art“ (14-22). – HEIKE STECK: „Rom und die Antike. Literatur und Medien zum Thema“ (23-29).

Mitteilungsblatt für Lehrerinnen und Lehrer der Alten Sprachen (LV Schleswig-Hol-

stein und Mecklenburg-Vorpommern), Sommer 2003. Interview mit dem Ehrenvorsitzenden des DAV Schleswig-Holstein, Herrn Adolf Clasen (5-9). – „CONCORDIA DOMI FORIS PAX. Lateinische Inschriften in Lübeck“ (9f.). – „Schulen im Lande stellen sich vor: Latein am Sophie-Scholl-Gymnasium“ (13f.). – A. FRICEK: „Erfolgreiche Mnemotechniken im Lateinunterricht“ (15-18). – H. ROSENAU: „„Adam, wo bist du?“ Aspekte theologischer Anthropologie“ (19-24). – RENATE NEULAND: „Certamen Cimbricum 2003“ (25-27). – B.-O. BAST, NADINE MESCHKAT, LAURA NACHTIGALL, SYLTA CORNILS: „Der Bundeswettbewerb Fremdsprachen 2003“ (28-29).

Mitteilungsblatt des LV NRW, Heft 2/2003. J. KABIERSCHE: „Eine These zur schriftstellerischen Absicht des Odyssee-Dichters“ (6-9).

JOSEF RABL

Besprechungen

Reinhart Herzog / Peter Lebrecht Schmidt (Hrsg.): Handbuch der lateinischen Literatur. Erster Band. Die archaische Literatur. Von den Anfängen bis zu Sullas Tod. Die vorliterarische Periode und die Zeit von 240 - 78 v. Chr. Hrsg. von Werner Suerbaum. München (Beck) 2002, 611 S., EUR 118,-. (ISBN 3-406-48134-5).

Das Handbuch der lateinischen Literatur (HLL) löst die „Geschichte der römischen Literatur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian“ von SCHANZ, HOSIUS und KRÜGER ab, was nach den Worten des Gesamtherausgebers P. L. SCHMIDT durch den Paradigmenwechsel der Philologie von Positivismus zu Interpretation erforderlich geworden sei. In seiner „Einleitung in das Gesamtwerk“ skizziert Schmidt die Unterschiede beider Werke: das neue Handbuch wird in acht Bänden erscheinen, wobei vier Bände den 500 Jahren Antike von 250 v. Chr. bis 250 n. Chr. gewidmet sind, und wieder vier dem halben Jahrtausend christlich lateinischer Spätantike von 250 - 750 n. Chr. Der alte „Schanz-Hosius“ umfasste fünf Bände, die mit dem 6. nachchristlichen Jahrhundert schlossen. Besorgten damals drei Gelehrte das Werk, so ist das HLL ein

Gemeinschaftswerk vieler Spezialisten. Gleichgeblieben ist die „Einteilung in einen (berichtenden und referierenden) Normal- und einen (dokumentierenden) Petittext mit Bibliographie und Forschungsdiskussion“ (XLIII). Schmidt sieht die Gattung „Handbuch“ nicht als obsoletes Medium an. Schließlich fehle es dem Internet an Koordination und Selektion der Information, und gegenüber den „auswählenden“ und „interpretierenden“ Literaturgeschichten zeichne sich das Handbuch durch seinen „grundsätzlich dokumentierenden Charakter“ (ebd.) aus. SUERBAUM, der Herausgeber des hier vorzustellenden Bandes 1, meldet leise Zweifel an: „Ich meine, daß ein Handbuch dieses antiquierten Typs, der Ende des 19. Jahrhunderts geprägt worden ist (...), nicht das optimale Medium ist, um neuen Entwicklungen der Klassischen Philologie gerecht zu werden. Ein Handbuch blickt zurück; es beteiligt sich nicht am gegenwärtigen lebendigen Diskurs der Wissenschaft.“ (XVII).

Band 1 dokumentiert, was seit dem Erscheinen des Vorläuferbandes von 1927 bis Ende 1999 an neuen Erkenntnissen zur römischen Literatur von 240 bis 78 v. Chr. gewonnen wurde.